

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 29

Artikel: Brotlegende
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

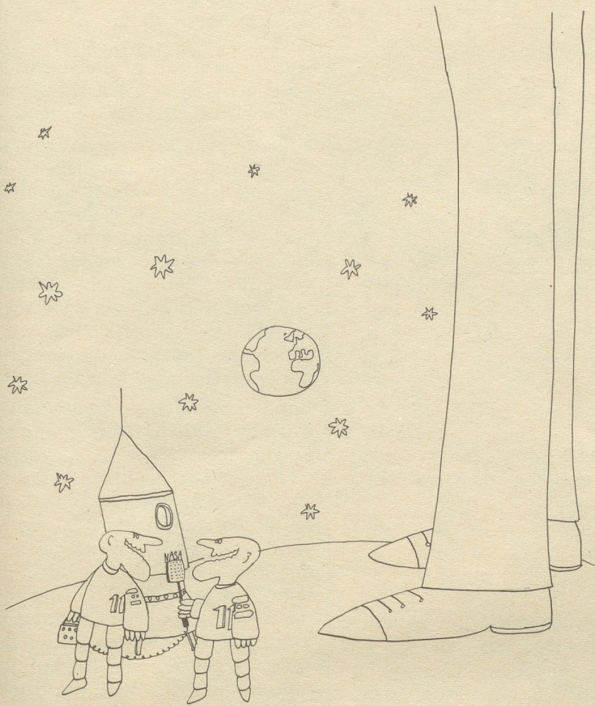
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

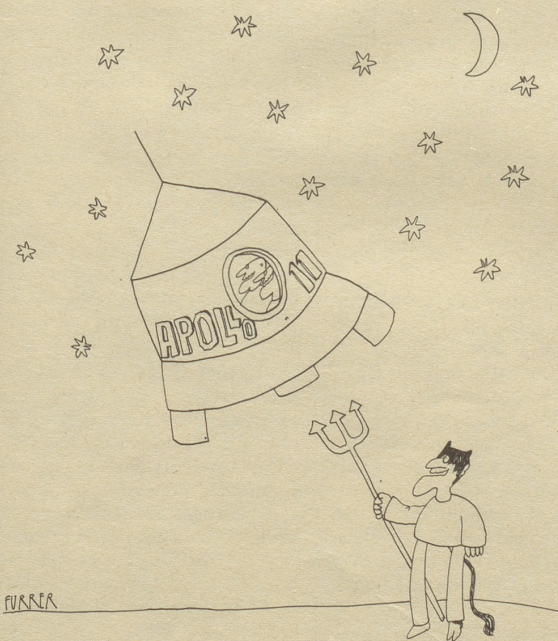


«Und, liebe Leute auf der Erde, vom Mann im Mond natürlich keine Spur!»

Brotlegende

In Riva San Vitale
 war manches Hoffen tot.
 «Va male, oi, va male!»,
 es mangelte am Brot.
 Der Müller war verdrossen,
 der Bäcker noch viel mehr,
 das Mahlwerk längst geschlossen,
 der Ofen kalt und leer!
 Was in den Feldern blühte
 war nichts als wilder Dorn,
 und trotz des Himmels Güte
 verkümmerte das Korn.
 Bald schalt ein jeder jeden
 und gab ihm Schuld und Fehl,
 und in den vielen Reden
 zerstob das letzte Mehl.
 Da stieg vom Berg herunter,
 so schmal fast wie ein Strick,
 doch frohgemut und munter
 der Bruder Dominik.
 Er sprach: «Amici, cari!,
 laßt die Gespräche ruhn;
 wozu das Larifari?
 Ein Wunder will sich tun.
 Grabt Steine aus der Erden
 beim ersten Morgenrot,
 sie sollen Brote werden
 und enden Eure Not!»
 Und was der Mönch geraten
 geschah im Tale so,
 denn nichts beschwingt zu Taten
 wie ein miracolo.
 Das wollte man erleben,
 das Kind, die Frau, der Mann.
 Den Stein zum Brot erheben ...
 ob man das wirklich kann?
 Man kann es, meine Lieben,
 das große Wunder glückt
 da wo die Funken stieben,
 wo man sich glaubend bückt.
 In Riva San Vitale
 gab's noch im selben Jahr
 viel gutes Brot zum Mahle,
 wie es versprochen war.
 Viel gutes Brot aus Steinen
 und dauerhaftes Glück.
 Drum ehrt man dort wie keinen
 den Bruder Dominik.

Max Mumenthaler



«In wenigen Augenblicken, liebe Zuhörer, setzt die Kapsel zur ersten weichen Landung an.»